



Dortmunder
Grundbildungsqualifizierung **BAND 1**

Peter Piasecki, Ulrike Brinkmann, Jörg Meier
Curriculum und Handreichungen zum
Projekt DoQ zur Verwendung
der Lernmaterialien

LESEPROBE

Herausgegeben von Jörg Meier und Peter Piasecki

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

VERLAG



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1 DoQ – PROJEKTGRUNDLAGEN UND KONZEPT	11
1.1 Projektziele.....	13
1.2 Die modulare Konzeption	15
Leitmodul 1: Entwicklung arbeitsprozessorientierter und wirtschaftssektorspezifischer Lernkonzepte und -materialien für die Förderung der Grundbildung gering Qualifizierter	15
Teilmodul 1a: Betriebs- und Sektoranalyse	15
Teilmodul 1b: Arbeitsprozess und Arbeitsplatzanalyse	16
Teilmodul 1d: Konzeption von Lernmaterialien für die Grundbildungsarbeit	16
Leitmodul 2: Konzeption und Durchführung individueller Grundbildungsszenarien in Betrieben	18
Teilmodul 2a: Didaktische Konzeption von Lernarrangements für die Umsetzung in Betrieben	18
Teilmodul 2b: Durchführung von Schulungen für Mitarbeitende mit Grundbildungsbedarf	18
2 MODELL DER HANDLUNGSKOMPETENZ.....	19
2.1 Der Ansatz der vollständigen Handlung	19
Handlungskompetenz erlangen: Modell der Vollständigen Handlung	19
Handlungsorientiert ausbilden	20
2.2 Handlungsorientierte Didaktik.....	22
3 ENTWICKLUNG BETRIEBSSPEZIFISCHER UND ARBEITSPROZESSORIENTierter CURRICULA	25
3.1 Zusammenführung: fachspezifische Ziele und Grundbildungsziele / Medienkompetenz	27
4 LESBARKEIT UND SCHWIERIGKEITSLEVEL DER LERNMATERIALIEN	39
4.1 Der Lesbarkeitsindex LIX	39
4.2 Der Europäische Referenzrahmen für Sprache GER	41
4.3 Alpha-Level	41
4.4 Leichte Sprache	45
5 PRAKTISCHE HINWEISE ZUM ARBEITEN MIT DEN LERNMATERIALIEN	47
5.1 Wie kann ich gut mit den Lernmaterialien arbeiten? Hinweise zur Musterseite in Leichter Sprache	47
5.2 Weitergehende Informationen zum Konzept der Lernmaterialien	49
6 LITERATUR	53
Abbildungsnachweis	57

ANHANG	59
Der Projektpartner CJD Integrationsbetrieb Zeche Germania gGmbH Dortmund	59
Ausgefüllte Leitfäden bei der Arbeitsprozessaufnahme in der Zeche Germania ..	61
Schulung in der Zeche Germania: Evaluation Auswertung	62
Musterseiten	65

Vorwort

Das Projekt **DoQ – Dortmunder Grundbildungsqualifizierung** mit einer Laufzeit vom 1. November 2012 bis zum 30. September 2015 fußt auf der Ausschreibung des Bundesministeriums für **Bildung und Forschung** zum Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“. Es trägt als Verbundvorhaben den Titel: „Entwicklung und Umsetzung einer individuell ausgerichteten und wirtschaftssektorspezifischen Qualifizierung in Unternehmen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Grundbildungsbedarf und/oder Migrationshintergrund“. Das CJD NRW Nord ist dabei verantwortlich für das Teilprojekt „Praxisorientierte Kompetenzentwicklung und Umsetzung“. Projektpartner im Verbund ist die Technische Universität Dortmund, die das Teilprojekt „Wissenschaftliche Konzeptentwicklung und Koordination“ übernommen hat. Die hier vorgelegten vier Bände zur „**Dortmunder Grundbildungsqualifizierung – Lernmaterialien zur beruflichen Grundbildung**“ sind im CJD NRW Nord entstanden, vormals CJD Dortmund.

Die Grundbildungsmaterialien der Bände 2 bis 4 sowie der Band 1 mit seinen Grundinformationen zur Handhabung der Lernmaterialien sind ausgerichtet auf die **Grundbildung bzw. die Aus- und Weiterbildung gering Qualifizierter** in Betrieben der Recyclingwirtschaft, der Logistikbranche und der metallverarbeitenden Industrie.

In Unternehmen steigen in Anbetracht des wirtschaftlichen Wandels und der demographischen Entwicklung die Anforderungen auch an geringfügig qualifizierte Erwerbstätige: Bedienungsanleitungen müssen verstanden und umgesetzt werden, schriftliche Arbeitsanweisungen befolgt und branchenspezifische Formulare ausgefüllt und weiterverarbeitet werden. Arbeitsplatzorientierte Grundbildung stellt somit eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherung des Arbeitsplatzes sowie die damit verbundene gesellschaftliche Teilhabe dar. Auch Anglizismen gewinnen zunehmend an Bedeutung; sie müssen richtig übersetzt und angewendet werden. Insbesondere im wirtschaftlichen Sekundärsektor ist der Anteil funktionaler Analphabeten unverhältnismäßig hoch. In Hilfsarbeiterpositionen sind es zum Beispiel 56 Prozent aller Beschäftigten (vgl. GROTLÜSCHEN/RIEKMANN, 2012). Das Projekt DoQ (Dortmunder Grundbildungsqualifizierung) ist hier positioniert. Es zielt auf einen individuell ausgerichteten und wirtschaftssektorspezifischen Förderansatz für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Grundbildungsbedarf und/oder Migrationshintergrund. Dabei ist die intensive Zusammenarbeit mit Unternehmen obligatorisch (vgl. BIERMANN, H./PIASECKI, P., 2013).

Entwickelt wurden in dem Projekt Lernangebote, die durch gezielte Arbeitsplatzanalysen – bezogen auf Wirtschaftssektor und Betrieb – den realen Bezug zur Arbeitswelt der Mitarbeitenden widerspiegeln. So kann eine verbesserte und nachhaltige Integration in neue betriebliche und sektortypische Handlungssysteme erreicht, der berufliche sowie persönliche Erfolg gesteigert und der Arbeitsplatz nachhaltig gesichert werden (vgl. BIERMANN, H./PIASECKI, P., 2013).

Die Unterzeichner danken in besonderer Weise den Leitungen und Mitarbeitenden in den Unternehmen POCO-Domäne, Einrichtungsmarkt Dortmund, dem Arbeitge-

berverband der Eisen- und Metallindustrie für Bochum und Umgebung e.V., Aurubis, Recyclingzentrum Lünen und dem CJD Integrationsbetrieb Zeche Germania gGmbH. Unser Dank gilt auch dem Beuth Verlag, Berlin, für die kostenfreie Genehmigung der Verwendung von Sicherheitszeichen in den Publikationen zum Projekt DoQ.

Das Projekt DoQ ist als Verbundprojekt des BMBF genehmigt worden. Unser Dank gilt deshalb dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Deutschen Luft- und Raumfahrt, Projektträger im DLR, für die stets unterstützende und immer ansprechbare Projektbegleitung.

Schließlich dankt der Unterzeichner aus dem CJD den Gesamtleitern des CJD NRW Nord für die stetige und fördernde Unterstützung sowie dem Verbundpartner TU Dortmund, wo wir mit dem Verbundleiter, Herrn Vertr.-Prof. Dr. Meier und Frau Kunzendorf, kreativ und zielführend zusammengearbeitet haben.

Dortmund, im Mai 2015

Vertr.-Prof. Dr. Jörg Meier,
TU Dortmund

Studiendirektor Dr. Peter Piasecki,
CJD NRW Nord

1 DoQ – Projektgrundlagen und Konzept

Im Kontext neuester Studien weisen in Deutschland mehr als 14 Prozent erwerbstätige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Defizite im Bereich der Grundbildung auf (vgl. GROTLÜSCHEN/RIEKMANN, 2011 und 2012). In den Unternehmen steigen jedoch in Anbetracht des wirtschaftlichen Wandels und der demographischen Entwicklung die Anforderungen auch an geringqualifizierte Erwerbstätige: Bedienungsanleitungen müssen verstanden und umgesetzt werden, schriftliche Arbeitsanweisungen befolgt und branchenspezifische Formulare ausgefüllt und weiterverarbeitet werden. Arbeitsplatzzorientierte Grundbildung stellt somit eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherung des Arbeitsplatzes sowie die damit verbundene gesellschaftliche Teilhabe dar (vgl. BIERMANN/PIASECKI, 2009–2011). Auch Anglizismen gewinnen zunehmend an Bedeutung; sie müssen richtig übersetzt und angewendet werden.

Besonders im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe (u. a. Industrie und Handwerk), ist der Anteil funktionaler Analphabeten unverhältnismäßig hoch. So sind zum Beispiel im Bereich der Baumetallverformer/Metallbaumonteur insgesamt 22,7 Prozent aller Beschäftigten als funktionale Analphabeten zu bezeichnen, in Hilfsarbeiterpositionen sind es sogar 56 Prozent aller Beschäftigten dieser Berufsgruppe (vgl. GROTLÜSCHEN/RIEKMANN, 2011). Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass in diesen Bereichen viele Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten, die die deutsche Sprache nicht als Erstsprache erlernt haben.

Die OECD erfasst unter dem Begriff der Literalität die Befähigung eines Individuums „zur Verwendung der gedruckten oder geschriebenen Informationen, um in der Gesellschaft zurechtzukommen, eigene Ziele zu erreichen und eigens Wissen sowie individuelle Möglichkeiten zu entwickeln“ (OECD/Statistics Canada 1995, S. 16). Gemäß der UNESCO-Definition wird Illiteralität differenzierter betrachtet (vgl. GROTLÜSCHEN/RIEKMANN/BUDDENBERG, 2012, 19). Ein Mensch wird hiernach dem Personenkreis der funktionalen Analphabeten zugeordnet, wenn er/sie nicht in der Lage ist, einfache Bemerkungen über das Alltagsleben verstehend zu lesen oder zu schreiben. Wenn DRECOLL konstatiert, dass „... funktionaler Analphabetismus die Unterschreitung der gesellschaftlichen Mindestanforderungen an die Beherrschung der Schriftsprache [bedeutet], deren Erfüllung Voraussetzung zur sozial streng kontrollierten Teilnahme an schriftlicher Kommunikation in allen Arbeits- und Lebensbereichen [ist]“ (DRECOLL, 1981, 31), unterstützt er die Annahme, dass eine nicht ausreichende Grundbildungskompetenz – insbesondere im Hinblick auf berufliches integratives Handeln – zu Einschränkungen einzelner Mitarbeitenden führen kann.

Das BMBF-Projekt DoQ (Dortmunder Grundbildungsqualifizierung) setzt hier an (www.ALPHABUND.de). Es zielt auf einen individuell ausgerichteten und wirtschaftssektorspezifischen Förderansatz für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Grundbildungsbedarf und/oder Migrationshintergrund. Dabei ist die intensive Zusammenar-

beit mit Unternehmen obligatorisch. Entwickelt werden in dem Projekt Lernangebote, die durch gezielte Arbeitsplatzanalysen bezogen auf Wirtschaftssektor und Betrieb den realen Bezug zur Arbeitswelt der Mitarbeitenden widerspiegeln. So kann eine verbesserte und nachhaltige Integration in neue betriebliche und sektortypische Handlungssysteme erreicht, der berufliche sowie persönliche Erfolg gesteigert und der Arbeitsplatz nachhaltig gesichert werden (vgl. BIERMANN/PIASECKI, 2013).

Der demografische Wandel fordert, bereits vorhandene Potenziale zu erschließen und so effektiv dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Entgegen diesem wirtschaftsspezifischen Trend weisen nur wenige Angebote zur Alphabetisierung und Grundbildung explizit einen konkreten Arbeitsplatzbezug und daraus resultierende betriebs- und sektorspezifische Handlungssysteme auf (BIERMANN/PIASECKI, Bd. 4, 2011). Dies hat sich erst mit der 2011 erfolgten Ausschreibung des BMBF zum Förderschwerpunkt „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ geändert (ARBEITSPLATZORIENTIERTE ALPHABETISIERUNG UND GRUNDBILDUNG ERWACHSENER, BMBF (2012): <http://www.bmbf.de>).

Wissenschaftlich unbestritten ist die Notwendigkeit arbeitsplatzorientierter Grundbildung für die oben genannte Gruppe, d. h. Jugendliche und junge Erwachsene im Übergangssystem Schule und Beruf, gering Qualifizierte mit und ohne Beschäftigung, gering Qualifizierte mit und ohne Migrationshintergrund, Rehabilitanden und Jugendliche in der Berufsausbildung.

Der stetig wachsenden Kluft zwischen beruflichen Qualifikations- und Leistungsanforderungen und dem häufig unzureichenden Kompetenzspektrum Erwachsener mit Grundbildungsbedarf und/oder Migrationshintergrund jedoch soll durch den Ansatz des Projekts DoQ Rechnung getragen werden.

1.1 Projektziele

Das übergeordnete Ziel des Vorhabens liegt in der Erforschung und Entwicklung eines individuell ausgerichteten und wirtschaftssektorspezifischen Förderansatzes für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Grundbildungsbedarf und/oder Migrationshintergrund in intensiver Zusammenarbeit mit Unternehmen. Entwickelt wurden Lernangebote, die durch gezielte Arbeitsplatzanalysen – bezogen auf Wirtschaftssektor und Betrieb – den realen Bezug zur Arbeitswelt der Mitarbeitenden widerspiegeln. So kann eine verbesserte und nachhaltige Integration in neue betriebliche und sektortypische Handlungssysteme erreicht, der berufliche sowie persönliche Erfolg gesteigert und der Arbeitsplatz nachhaltig gesichert werden.

Neben der Steigerung einer betriebs- und branchenspezifischen Handlungskompetenz für erwerbstätige Arbeitnehmer/-innen durch Bereitstellung sektorspezifischer und betriebsindividueller Lernangebote kann die Förderung beruflicher Handlungskompetenz zur Verbesserung der Integrationsmöglichkeiten in den Ersten Arbeitsmarkt als ein weiteres Ziel angesehen werden. Die Förderung beruflicher Kommunikationskompetenz ist notwendige Voraussetzung für erfolgreiche nachhaltige Vermittlung sowie ein Erfordernis im Hinblick auf Berufsbewährung, Beschäftigungschancen und Weiterbildung (BIERMANN/PIASECKI, 2009).

Unter der Prämisse der Verminderung des funktionalen Analphabetismus bei den erwerbstätigen Berufsgruppen des wirtschaftlichen Sekundär- und Tertiärsektors wurden alle Projektanteile arbeitsplatzbezogen, sektorspezifisch und integrativ entwickelt.

Da Grundbildungsangebote am Arbeitsplatz diese Zielgruppen besonders effektiv und nachhaltig erreichen, wurden im Rahmen des Projekts Lernangebote geschaffen, die den Betrieb als Lernort einschließen und Unternehmen in die Entwicklung von erwachsenengerechten und arbeitsweltbezogenen Lernangeboten einbeziehen. Fokussiert wurden bei den Lernangeboten daher berufsrelevante, branchentypisch berufliche Arbeitsprozesse.

Durch die Zusammenarbeit mit dem CJD Integrationsbetrieb Zeche Germania konnte sicher gestellt werden, dass die Schulungen in mehreren Durchgängen umgesetzt wurden. Hinzu kommt, dass der Integrationsbetrieb bei den Mitarbeitenden sowohl einen hohen Anteil an Migranten/-innen als auch einen hohen Anteil an Mitarbeitenden mit (Schwerst-)Behinderungen beschäftigt (über 50 %). Der Hauptfokus lag im geplanten Vorhaben auf der Gruppe der Erwachsenen mit Grundbildungsbedarf, verteilt über alle Altersgruppen.

Die thematische Orientierung des Projekts erfolgte am Qualifizierungsbedarf im wirtschaftlichen Sekundär- und Tertiärsektor. Die Ruhrregion als wirtschaftlicher Ballungsraum stellt laut IHK 28 Prozent aller Erwerbstätigen aus dem primären und sekundären Sektor. Der strukturelle Wandel trägt jedoch dazu bei, dass auch stetig der Dienstlei-

stungssektor an Bedeutung gewinnt. Hier eröffnen sich neue Beschäftigungsperspektiven für gering Qualifizierte. Das Ruhrgebiet als Metropolregion muss der Prognose eines Rückgangs der Erwerbspersonenzahl bis 2025 in Deutschland um 6,5 Mio. aktiv entgegenzutreten (IHK).

Die steigenden beruflichen Anforderungen durch zusätzliche Dokumentationspflichten, eine stetig voranschreitende Globalisierung (fremdsprachige Fachbegriffe) und Weiterentwicklungen im Bereich der Neuen Medien müssen sowohl von den mittelständischen als auch von den großen Betrieben durch Personalqualifizierung und Ausschöpfung vorhandener Arbeitsmarktreisourcen – insbesondere auch gering qualifizierter Mitarbeiter – aufgefangen werden, um die regionale und überregionale Wettbewerbsfähigkeit halten zu können.

Bisher durchgeführte Projekte im Bereich der arbeitsplatzorientierten Grundbildung wenden sich vornehmlich an die Altersgruppe der jungen Erwachsenen im Übergangsfeld Schule und Beruf (vgl. Projekt DoKoTrain BIERMANN, H./PIASECKI, P., Bde. 1–12, 2008–2011). Das Vorhaben DoQ nimmt dagegen vorrangig diejenigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab 18 Jahren mit und ohne Berufsausbildung in den Blick, die Defizite in der Grundbildung aufweisen. Insbesondere ältere Menschen sehen sich häufig durch die Konfrontation mit produktionsorientierten Arbeitsprozessen aus der betrieblichen Praxis überfordert. Das gewohnte Umfeld aus der beruflichen Bildung respektive aus dem Alltag der Berufsausbildung wird verlassen und neuen Anforderungen aus der betrieblichen Praxis muss standgehalten werden. Die schulische Vermittlung von Fachwissen und die Aufbereitung durch das Lehrpersonal in Unterrichtsform fallen weg. Zu dem Faktor des Zeitdrucks innerhalb von Produktionsketten und betrieblichen Arbeitsprozessen kommt hinzu, dass insbesondere im Bereich der benannten wirtschaftlichen Einsatzfelder gering qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fachfremd eingesetzt werden und sich ihr neues Tätigkeitsfeld allein über den praktischen Einsatz in Produktionsprozessen aneignen müssen. Hier ist einem frühen Scheitern am Arbeitsplatz durch geeignete Weiterbildung mit geeigneten Schulungsmaterialien – wie sie im Projekt DoQ entwickelt wurden – entgegenzuwirken.

Sektorspezifisches, berufsfeldübergreifendes und an konkreten betrieblichen Arbeitsprozessen ausgerichtetes Lernmaterial für den produzierenden Bereich ist bisher kaum entwickelt worden. Betriebsspezifische Qualifizierungsangebote werden zumeist durch interne Betriebsschulungen oder externe Firmen, die sich auf die Schulung von Mitarbeitenden in bestimmten Fachbereichen spezialisiert haben, durchgeführt und behandeln Grundbildungsthematiken nur defizitär. Die Umsetzung im Projekt DoQ kann diese Lücke partiell schließen, insbesondere in den Bereichen Recycling, Metallrecycling und Lagerlogistik (PIASECKI, 2015, Bde. 2–4).

2 Modell der Handlungskompetenz

Neben der Steigerung einer betriebs- und branchenspezifischen Handlungskompetenz für erwerbstätige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch Bereitstellung sektor-spezifischer und betriebsindividueller Lernangebote kann die Förderung beruflicher Handlungskompetenz auch zur Verbesserung der Integrationsmöglichkeiten in den Ersten Arbeitsmarkt als ein weiteres Ziel angesehen werden. Die Förderung beruflicher Kommunikationskompetenz ist notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche, nachhaltige Vermittlung sowie ein Erfordernis im Hinblick auf Berufsbewährung, Beschäftigungschancen und Weiterbildung (BIERMANN, 2007).

Der gewählte Ansatz umfasst die Elemente:

- Handlungsorientierung
- Arbeitsprozessanalyse
- Lernergebnisorientierung

Im Projekt DoQ handelt es sich partiell um die Entwicklung von Selbstlernmaterialien in spezifischen, betriebsorientierten Kontexten. Die didaktische Konzeption des Lernmaterials und die Entwicklung von Grundbildungsszenarien respektive betrieblichen Lernarrangements orientiert sich dabei an den betrieblichen Bedarfen.

2.1 Der Ansatz der vollständigen Handlung

Die Konzeption der Lernmaterialien baut auf dem Modell der Handlungsorientierung auf, die sich in den Lehrplänen der Berufe in zahlreichen Bundesländern wiederfindet (vgl. LEHRPLÄNE und RICHTLINIEN). Wir stellen dieses Modell an den Anfang der Konzeptüberlegungen, bevor aktuelle Entwicklungen im Bereich der Selbstlernkompetenz, aber auch im Bereich der Lernergebnisorientierung auf der Basis des Handlungskompetenzansatzes weiter adaptiert werden. Insbesondere die Orientierung auf Learning Outcomes (Lernergebnisse) ist in der Europäischen aktuellen Bildungsentwicklung sowohl im Bereich der Hochschulen als auch im Bereich Vocational Training (Berufsbildung) Stand der Wissenschaft (GUIDELINES for the Description of Learning Outcomes).

Handlungskompetenz erlangen: Modell der Vollständigen Handlung

Zahlreiche Modelle prägen das Konzept der Handlungsorientierung. Dabei spielt das Modell der Vollständigen Handlung eine besondere Rolle. Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die grundsätzlichen Modelle.

Handlungsorientiert ausbilden



Abbildung 1: Vereinfachtes Grundmodell mit vier Schritten

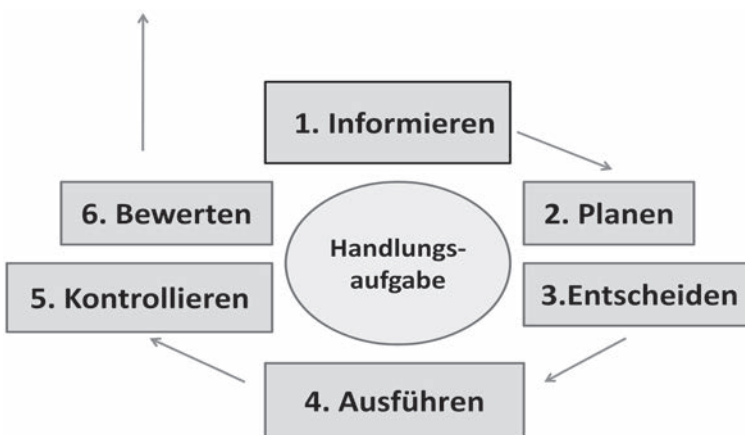


Abbildung 2: Vollständige Handlung in sechs Schritten

Insbesondere der aus vier Phasen bestehende, verkürzte Ansatz zur Handlungsorientierung wurde im Projekt DoQ bei der Konzipierung für zahlreiche Lernaufgaben berücksichtigt. Dies ist ein Kompromiss, der beachtet, dass für die Grundbildung deutlich weniger Zeit als für eine umfassende Ausbildung gemäß Berufsbildungsgesetz zur Verfügung steht.

Erläuterung der vier Phasen:

1. Ziel der Arbeit klären;
2. Planung (Werkzeuge, Maschinen, Material, Arbeitsschritte, Sicherung bei Problemen);

3 Entwicklung betriebsspezifischer und arbeitsprozessorientierter Curricula

Im Gegensatz zu Erwartungen und Vorurteilen gehen 57 Prozent der funktionalen Analphabeten in Deutschland einer Arbeit nach (GROTLÜSCHEN/RIEKMANN, 2011). Da bleibt wenig Zeit und vielleicht auch Motivation einen Alphabetisierungskurs, zum Beispiel an einer Volkshochschule, zu besuchen. Um die Schwelle zu Grundbildungsangeboten abzusenken und einen konkreten Bezug zum alltäglichen Leben herzustellen, sollen die Lerninhalte im DoQ-Projekt sich an konkreten Betrieben und der dort ausgeführten Arbeit orientieren. Damit grenzt sich die Herangehensweise klar von klassischen Alphabetisierungskursen ab, die Zielsetzung ist jedoch die gleiche, nämlich eine Verbesserung der Grundbildung. Die arbeitsrelevanten Inhalte sind der Transformationsriemen, mit dem die Grundbildungsinhalte vermittelt werden sollen. Dies hat gleich mehrere Vorteile. Die Mitarbeiter können in ihrer gewohnten Umgebung am Arbeitsplatz lernen, sie können den direkten Nutzen für ihre Arbeit erkennen, ihre Schreib- und Lesefähigkeiten verbessern und gleichzeitig wird noch das berufsbezogene Fachwissen gestärkt.

Ausgangspunkt der Konzeption der Lerninhalte ist die Arbeitsprozessanalyse. Sie dient der Identifikation typischer Arbeitsabläufe in Unternehmen verschiedener Branchen. Für das DoQ-Projekt wurden Arbeitsprozesse in einem Recyclingbetrieb, in einem Großlager und in einem metallverarbeitenden Betrieb erfasst. Als Methode wurde die teilnehmende Beobachtung durchgeführt und es wurden Feldnotizen erstellt. Dabei handelt es sich sowohl um schriftliche Notizen als auch um Fotografien. Die Ergebnisse wurden in Arbeitsprozessmatrizen dokumentiert. Sie zeigen detailliert die einzelnen Arbeitsschritte, die ein Mitarbeiter bei einer bestimmten Tätigkeit ausführen muss, und welche Werkzeuge dafür benötigt werden. Die folgende Abbildung zeigt eine fertige Arbeitsprozessmatrix.

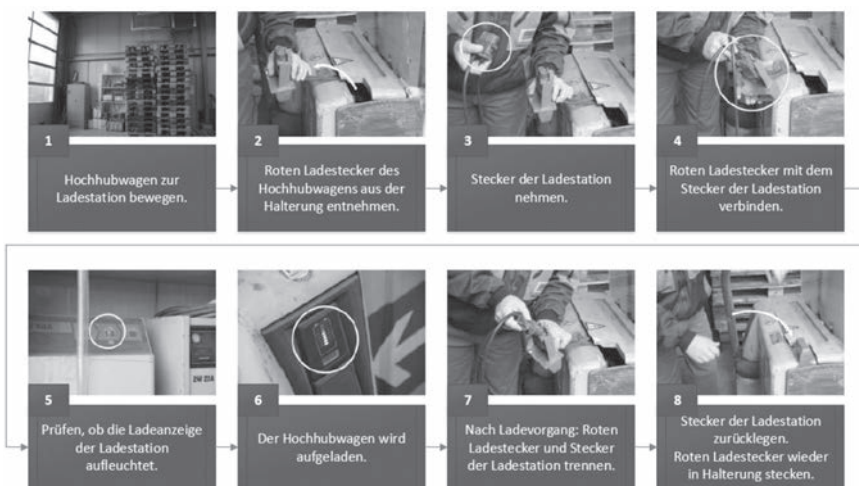


Abbildung 3: APM Laden eines Hochhubwagens

Die erfassten Arbeitsprozesse wurden in Experteninterviews von den beobachteten Personen oder deren Vorgesetzten geprüft. Auf Grundlage dieser Arbeitsprozessanalysen wurden in einem ersten Schritt allgemeine Lernergebnisse definiert, die für Geringqualifizierte im Hinblick auf die in der Arbeitswelt geforderten Sprachanforderungen von Relevanz sind. Lernergebnisse beschreiben den Zuwachs an Wissen und Handlungsmöglichkeiten, den Lernende erreichen, nachdem Sie einen Bildungsprozess beendet haben. Es handelt sich also um „Aussagen darüber, was eine Lernende/ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem sie/er einen Lernprozess abgeschlossen hat“ (FUCHS, 2012). Lernergebnisse werden zumeist nach der Lernzieltaxonomie nach Bloom formuliert, die auf sechs Stufen mit ansteigender Schwierigkeit kognitive Prozesse beschreibt (vgl. BLOOM, 1976 sowie aktuell zu Lernergebnissen KRAUSE):

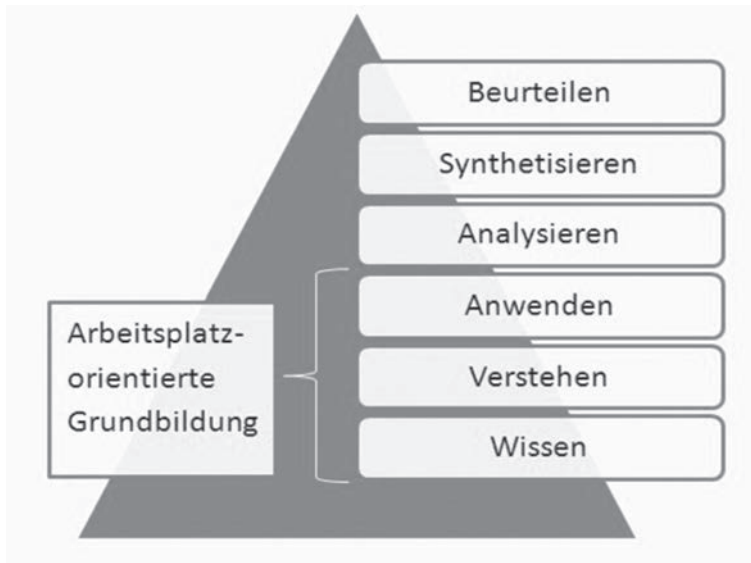


Abbildung 4: Lernergebniskategorien arbeitsplatzbezogener Grundbildung im Projekt DoQ

- Wissen ... beschreibt die Fähigkeit, sich an Information zu erinnern und wiedergeben zu können.
- Verstehen ... bezeichnet die Fähigkeit, Information in eigenen Worten wiederzugeben und zusammenzufassen.
- Anwenden ... beschreibt die Fähigkeit, Methoden, Vorgänge und Regeln situativ anwenden und nutzen zu können.
- Analysieren ... bezeichnet die Fähigkeit, Problemstellungen in einzelne Segmente zu zerlegen und vergleichen zu können.
- Synthetisieren ... beschreibt die Fähigkeit, Segmente neu zu ordnen und zu formen.

4 Lesbarkeit und Schwierigkeitslevel der Lernmaterialien

Lesbarkeit und Schwierigkeitslevel der Lernmaterialien sind so zu gestalten, dass Lesbarkeit und Leseverstehen in den Aufgabenstellungen für Lernende mit Grundbildungsbedarf gegeben sind. Dabei ist als Kernbereich zu beachten: Alle Texte müssen dem Grundgedanken „Leichte Sprache“ verpflichtet sein, um die angesprochene Zielgruppe auch wirklich zu erreichen. Leichte Sprache, wie sie etwa heute in der BITV 2.0 (VERORDNUNG) definiert ist, stellt dabei im Projekt DoQ jedoch nur einen Orientierungspunkt dar. Leichte Sprache im berufsbezogenen Kontext erfordert durch die notwendige Einbindung der Fachsprache sowie der Arbeitsprozesse spezifische Anpassungen. Aus diesem Grund sollen hier zusätzlich Hinweise auf den Lesbarkeitsindex LIX gegeben werden, einem Instrument, um Texte nach klaren Kriterien in verschiedene Lesbarkeitsklassen einzuteilen, auf Elemente des Europäischen Referenzrahmens für Sprache (GER) und auf die vor allem in der Alphabetisierungsarbeit verwendeten Alpha-Level, die in neuesten Untersuchungen dem GER gegenübergestellt werden (LEA.-VERLINKUNGSSTUDIE).

4.1 Der Lesbarkeitsindex LIX

Der LIX-Index, bereits 1968 von dem schwedischen Leseforscher BJÖRNSSON (1968) entwickelt, stellt ein relativ einfaches Lesbarkeitsmaß eines Textes dar (vgl. WEMBER, 1999), weil für die Bewertung der Lesbarkeit nur zwei Merkmale berücksichtigt werden: 1. die durchschnittliche Satzlänge (DSL), die dadurch bestimmt wird, dass man die Anzahl der Wörter eines Textes durch die Anzahl der Sätze teilt und 2. durch die Bestimmung des Prozentsatzes langer Wörter (PLW) mit mindestens sieben Buchstaben. Zur Berechnung des PLW wird die Anzahl langer Wörter ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Wörter gesetzt und mit 100 multipliziert. Der LIX selbst berechnet sich nach der Formel:

$$\text{LIX} = \text{PLW} + \text{DSL}$$

Orientierungsdaten für klassifizierte Texte nach dem LIX können nach BAUMBERGER und VANECEK (1984) näherungsweise wie folgt eingestuft werden: Kinderbücher 30, Belletristik 40, Sachliteratur 50, Fachliteratur bis über 70. Für die Klasse 8 etwa werden Texte mit einem LIX-Wert von 44 als durchschnittlich angesehen.

Nachfolgend werden mit einigen Textbeispielen die LIX-Werte verdeutlicht. Infolge des Fehlens von Vergleichswerten für Jugendliche in Ausbildung in den Berufen für Menschen mit Behinderungen (vgl. PIASECKI, 2008) wurde zuerst eine Textauswahl nach einem Fachkundebuch (KOTSCHENREUTHER/GRIMM, 2000) für Verkäufer im Einzelhandel gewählt, weil das Fach Wirtschaftslehre bzw. Wirtschafts- und Betriebslehre

ein Querschnittsfach in allen Ausbildungsberufen darstellt. Aus dem Text wird der Anfang zitiert: „Warenwirtschaftssysteme im Einzelhandel. Die stürmische Entwicklung der Computerindustrie und das Eindringen des Computers in alle Bereiche der Wirtschaft, zunächst in den Fertigungsbereich und anschließend in die Verwaltung der Betriebe, hat auch vor dem Einzelhandelsbetrieb nicht Halt gemacht. Dabei tritt seit einigen Jahren immer stärker der Begriff ‚Warenwirtschaftssystem‘ in den Blickpunkt des Einzelhändlers ...“. Der LIX-Index für den ausgewählten Text beträgt 58,9 Punkte. Damit stellt er einen durchaus höheren Schwierigkeitsgrad dar, insbesondere weil viele junge Menschen mit Lernbehinderungen diesen Beruf ergreifen. Gleichzeitig ist aber festzustellen, dass dieser Schwierigkeitsgrad für Fachbücher zur dualen Berufsausbildung typisch ist.

Ein zweites Textbeispiel soll aus dem Buch DAS PERSÖNLICHE BUDGET (2013) für Menschen mit Behinderungen – Version in einfacher Sprache, ausgewählt werden. Das Beispiel trägt die Überschrift: „Der Holz-Maschinen-Schein“.

„Petra Salm hat physische Beeinträchtigungen. Deshalb arbeitet sie in der Tischlerei einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM). Frau Salm macht so verantwortungsvolle Arbeiten wie jemand, der die Ausbildung in einer Tischlerei gemacht hat. In der WfbM hat sie erfahren, dass es das Persönliche Budget gibt. Nach einer Einzelberatung hat sich Frau Salm für das Persönliche Budget entschieden. Sie bekommt nun Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. Sie bekommt Geld für die Leistung ‚Arbeit in der WfbM – Arbeitsgruppe Tischlerei‘ und Geld, dass sie bei der Tischler-Innung einen Kurs besuchen kann ...“. Das zweite Beispiel macht deutlich, welche Wirkung die Anwendung Leichter Sprache bewirkt. Der LIX-Index dieses Textes beträgt nur noch 42,9 Punkte.

Schließlich ist zu zeigen, wie der LIX-Index eines Textes aus den DoQ-Lernmaterialien einzustufen ist. Hier beträgt der Wert 39,9 Punkte und liegt somit etwa auf der Ebene ausgewiesener Texte in Leichter Sprache: „Flurförderzeuge sind Maschinen. Sie laufen auf Rädern. Man kann sie lenken. Und sie helfen schwere Lasten zu tragen, zu ziehen oder zu schieben. Außerdem kann man mit ihnen Lasten heben und stapeln. Ein Mensch geht hinter der Maschine her und bedient sie, darum spricht man von Mitgängerbetrieb. Handgabelhubwagen und ‚Ameisen‘ sind Flurförderzeuge. ‚Ameise‘ ist ein umgangssprachlicher Begriff für einen elektrischen Handgabel-Hochhubwagen. Handgabelhubwagen und ‚Ameisen‘ können genutzt werden, um Paletten und schwere Kisten zu transportieren. Der Abstand der Last zum Boden darf maximal 5 bis 10 cm betragen. Ansonsten kann der Hubwagen umkippen. Soll der Hubwagen abgestellt werden, müssen die Lasten auf den Boden herabgelassen werden. So kann er nicht wegrollen. Handgabelhubwagen und ‚Ameisen‘ sind nicht zum Transportieren von Personen geeignet“ (BRINKMANN, BAND 2; s. PIASECKI, 2015).

5 Praktische Hinweise zum Arbeiten mit den Lernmaterialien

5.1 Wie kann ich gut mit den Lernmaterialien arbeiten? Hinweise zur Musterseite in Leichter Sprache

Die Aufgaben in den Lernmaterialien können zum Selbstlernen genutzt werden. Es wäre aber gut, wenn ein Ausbilder hilft. Alle Seiten der Lernmaterialien sind nach gleichem Muster erstellt. Das hilft beim Lernen.

Auf der nachfolgenden Musterseite gibt es folgende Hinweise:

Darstellung des Bereichs als Wort und Symbol:

Hier steht das übergeordnete Lernthema: z. B. Lager und Logistik, Recycling oder Metallverarbeitung.

Name der Lerneinheit:

Hier findet man den Namen der Lerneinheit. Der Name ist ein Kapitel aus dem übergeordneten Lernthema, z.B. Pressen von Metallresten.

Symbolische Darstellung der geförderten Grundbildungskompetenzen:

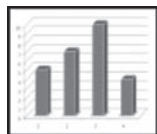
Hier können vier verschiedene Symbole stehen:



Lesen



Schreiben



Tabellenlesen (technisch-visuelle Kommunikation)



Medien

Schwierigkeitsgrade:

Hier gibt es Aufgaben mit einem, mit zwei oder mit drei Strichen. Die leichtesten Aufgaben haben einen senkrechten Strich.

Aufgabenstellung:

Hinter dem senkrechten Strich steht die Aufgabenstellung.

Aufgabe:

Unterhalb der Aufgabenstellung steht immer die Aufgabe.

Hinweisfeld:

Hier finden sich Hilfestellungen für die Bearbeitung der Aufgabe.

Hinweis auf den Lösungsteil:

Hier ist die Seite im Buch genannt, wo sich die Lösung zur Aufgabe findet.

QR-Code zur Verlinkung der der E-Learning Materialien:

Hier kann man mit seinem Handy und einer App den QR-Code fotografieren und gelangt dann im Internet zu weiteren ähnlichen Aufgaben.

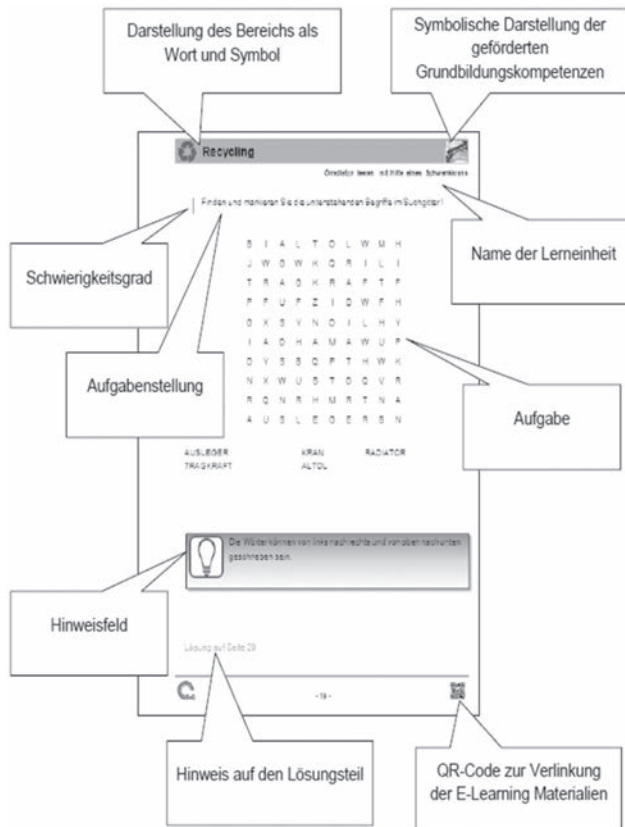


Abbildung 6: Musterseite

